

STERNSTUNDEN DER FREIHEIT: PRAG 2014

HISTORISCHE
STERN
FAHRT
DER FREIHEIT

Gemütlich ist hier nur das Tempo. 100, 120 Sachen macht der raue, treue Lada 2106, der mit seinen Doppelscheinwerfern die Schwärze des sehr frühen Morgens frisst. Ansonsten fühlt sich alles eher mulmig an: Die wenigen ausgewählten Habseligkeiten im Kofferraum verstauen, einsteigen und los auf die unbelebten Landstraßen von Sachsen-Anhalt.



Das Ziel ist die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag. Wie damals, 1989. Dass sich Fahrer Rolf und Beifahrerin Marion 25 Jahre nach ihrer „echten“ Flucht aus der DDR auch

im Jahr 2014 etwas verkrampfen, liegt mitnichten an der fehlenden Servolenkung des Ladas. Sondern eher daran, dass ziemlich viel ziemlich plötzlich wieder im geistigen Rückspiegel auftaucht während dieser „Sternfahrt der Freiheit“.





HISTORISCHE STERN FAHRT DER FREIHEIT



30. September 2014, morgens früh um fünf Uhr im kleinen Dörfchen Hanum. Exakt 25 Jahre ist es her, dass der damalige Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher auf dem Balkon der bundesdeutschen Botschaft in Prag die Ausreise von rund 5000 geflüchteten DDR-Bürgern verkündete – die ihn fast in Grund und Boden dafür jubelten.

Zuhause in Osterburg hörten damals auch Rolf und Marion Mahlke die Nachricht von der erfolgreich erzwungenen Ausreise. Kurz entschlossen packten sie das Nötigste und ihren dreijährigen Sohn Christoph in ihren roten Wartburg 353 und fuhren zur Hochzeit von Onkel Pawel in Prag. Den gibt es nicht, aber das wussten weder Christoph noch die Stasi-Grenzbeamte, die den Wartburg Stunden später tatsächlich die Grenze zur damaligen CSSR passieren lassen. Hoffen, Bangen, Fahren – in Prag springen sie aus dem Wartburg, den sie zurücklassen müssen, die letzten konspirativen hundert Meter zur Botschaft zu Fuß zurücklegend.

25 Jahre später werden Rolf und Marion den Verein „Fuhrpark Ost-West“ gründen und ihre historische Fahrt noch einmal rekonstruieren. Aber das ist 1989 absolute Zukunftsmusik für die kleine Familie, die nach tagelangem Ausharren tatsächlich „in den Westen“ ausreisen durfte...





Heute scheint alles ganz selbstverständlich. Schlagbäume weg, Stacheldraht auf dem Schrott, die Uniformen der DDR-Grenzer sind den Motten im Schrank überlassen. Deutschland ist vereint – aber sich auch einig? Nicht immer, nicht überall, Zeit also, gefühlte Grenzen platt zu machen – am besten mit Autoreifen! Mit Klassikern aus Ost und West, um gemeinsam mal zu „erfahren“, wie es damals war – und was wir seit der friedlichen Revolution in der DDR 1989 gemeinsam gewonnen haben.

Deshalb frieren in der frühen Morgenstunde neben dem Mahlke-Lada noch ein Trabi Cabriolet, ein staatstragender Volvo 764 TE und – Besuch aus dem Westen – ein Golf II in der Dorfmitte von Hanum. Heute fahren wir gemeinsam und sammeln unterwegs noch Freunde auf – Wartburgs und Skodas in Leipzig, Trabant und Moskwitsch in Thüringen, so dass wir am 29. abends tatsächlich fast alle gemeinsam den historischen Platz vor der Prager Botschaft erreichen. Und ihn eindrucksvoll erneut mit den Ost-Autos der Wendejahre füllen – wenn auch dieses Mal in vorher abgesperrten, reservierten Parkflächen. Das ist ein bisschen so wie ein Cowboy mit Platzpatronen, bleifreies Benzin und alkoholfreies Pilsener – aber nun gut, die Zeiten haben sich ja (glücklicherweise...) geändert.



Die Sternfahrt selbst? Beinahe unspektakulär, sieht man mal vom ZDF-Kamerateam ab, das uns begleitete, von den unvermittelt aufblitzenden Erinnerungen, von der fast schon surreal-gespenstischen Leere, die rund um den ehemals brodelnden Grenzübergang Zinnwald im Erzgebirge heute herrscht. Ein einzelner, rauchender Bundespolizist gibt per Handzeichen lässig sein Okay, dass wir den gepflasterten Mittelstreifen zwecks Fotografieren überfahren dürfen. Obwohl – sein Colt dürfte dennoch noch geladen sein...

„So riecht Freiheit!“ ruft einer vor der Botschaft aus, als ihn die Zweitaktfahren der Sternfahrer umnebeln. „Oder die jahrelange Diktatur eines repressiven Systems“, kontert ein Hotelier von gegenüber, der 1989 DDR-Flüchtlingen sein Haus gegenüber der Prager Botschaft öffnete, für sie kochte, Etagenbetten baute. Und deshalb fast selbst in die Mühlen des sozialistischen Bruderstaates CSSR geriet. Heute wärmt nicht nur die milde Septembersonne die Ereignisse von 1989 auf.



Das Tor zur Botschaft steht weit offen, dauerhaft an diese Tagen, denn es wird offiziell der friedliche Revolution gedacht. Besucher strömen auf das Gelände, viele „Ehemalige“ aus der DDR darunter. Auch wir. Smartphones bannen den Balkon und den wieder mit Zelten vollgestellten Garten des Palais Lobkowitz, doch dieses Mal sind es Festzelte, keine Notunterkünfte. Hans Dietrich Genscher, Bundesaußenminister a. D., schreitet plötzlich über den Teppich. Applaus, ausgestreckte Hände. Oben im festlich geschmückten, bis auf den letzten Platz besetzten Spiegelsaal zeigen sie erstmals eine bisher unbekannte Filmaufnahme der kompletten historischen Rede Genschers auf dem Balkon. Der frenetische Jubel, gefolgt von der Schockstarre, als Genscher bekannt gibt, dass die Ausreisezüge über DDR-Gebiet fahren müssten. Gänsehaut, Kribbeln, Tränen – Prag 2014.

Was muss man noch erwähnen? Abende mit Budweiser und Karlsbrücken-Blick? Böhmisches Köstchen, sichtlich bewegte Zeitzeugen, bis hin zum eigentlich gestrengen Sicherheitspersonal. Tschechische Waffeln, gutes Gulasch, böhmische Dörfer und knautschendes Kunstleder. Eigentlich war es ja so wie damals. Nur viel freier. Und dann doch gemütlich.

Autor: Knut Simon, Motors and More

